

Stellungnahme Oberrheinkonferenz zur „Europakonferenz für Energiesicherheit und Wachstum“ Drucksache 18/1664 – Anhörung des Ausschusses für Europa und Internationales am 03.02.2023

A. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein / Oberrheinkonferenz

Die deutsch-französisch-schweizerische Regierungsvereinbarung vom 22. Oktober 1975 (Bonner Abkommen) schuf den institutionellen Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Oberrheingebiet.

Das Abkommen wurde ergänzt durch die Basler Vereinbarung vom 21. September 2000. Diese sieht vor, dass sich die Kommission zur Erfüllung ihrer Aufgaben auf die regionale Oberrheinkonferenz stützt. Die Kommission hat in erster Linie diejenigen Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu behandeln, welche von der Oberrheinkonferenz nicht gelöst werden können. Damit wird die nationale Ebene in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein subsidiär tätig.

Die deutsch-französisch-schweizerische Oberrheinkonferenz bildet seit 1991 das zentrale Gremium der regionalen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein und konzentriert sich hierbei auf die behördliche Zusammenarbeit. Sie besteht aus den Regierungs- und fachlich zuständigen Verwaltungsbehörden der drei beteiligten Staaten.

Die Abkommen sind auf der Internetseite der Oberrheinkonferenz abrufbar:

<https://www.oberrheinkonferenz.org/de/oberrheinkonferenz.html>

Insgesamt arbeiten ca. 500 Fachleute aus den Verwaltungen am Oberrhein im Rahmen der D-F-CH Oberrheinkonferenz. Von den insgesamt zwölf thematischen Arbeitsgruppen und vierzig Expertenausschüssen haben aktuell nach dem vereinbarten dreijährigen Rotationsprinzip vier Arbeitsgruppen und nahezu die Hälfte der Expertenausschüsse einen Vorsitz, welcher von einer deutschen Behörde und deren Mitarbeiter/innen aus den Ländern Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz wahrgenommen wird.

Die Präsidentschaft der Oberrheinkonferenz wechselt jährlich zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Die aktuelle Präsidentschaft hat Frankreich, vertreten durch die Regionalpräfektin von Grand Est.

Die D-F-CH Oberrheinkonferenz verfügt über einen Kooperationsfonds, um die Zusammenarbeit der Verwaltungen zu stärken sowie über ein gemeinsames Budget, um insb. den fachlichen Austausch der zuständigen Behörden aufgrund der unterschiedlichen Amtssprachen zu ermöglichen und zu fördern.

Bei größeren Vorhaben und Projekten wird überwiegend auf Mittel aus dem EU-Interreg-Programm zurückgegriffen. Das Mandatsgebiet der Oberrheinkonferenz ist weitgehend identisch mit dem Programmgebiet von Interreg VI A Oberrhein, für welches die EU für die Jahre 2021 bis 2027 125 Mio. € Mittel bereitstellt. In 30 Jahren hat Interreg A am Oberrhein mehr als 850 Projekte unterstützt und mehr als 257 Mio. € EU-Fördermittel aus dem europäischen Fonds für regionale Entwicklung investiert.

Perspektivisch wird auch die nationale Kontaktstelle für das Interreg B Programm voraussichtlich im Frühjahr 2023 vom Ministerium des Innern an die Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd in Rheinland-Pfalz übergeben und damit auch am Oberrhein angesiedelt sein. Die Kontaktstelle berät Antragsteller bei einer Bewerbung für das EU-

Förderprogramm Interreg B für das Programmgebiet Nordwesteuropa (NWE). Sie betreut das gesamte deutsche NWE-Gebiet sowie den gesamten NWE-Raum im Netzwerk der Kontaktstellen.

Für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Verwaltungen und damit zur Unterstützung der Arbeit der Oberrheinkonferenz wurde bereits 1996 ein gemeinsames Sekretariat in der Villa Rehfus in Kehl (Land Baden-Württemberg) – direkt auf der anderen Rheinseite von Strasbourg - eingerichtet. Dieses Gebäude ist mittlerweile Sitz von mehreren grenzüberschreitenden Einrichtungen, wie das Euro-Institut, die Bürgerberatungsstelle Infobest und dem deutsch-französischen Sekretariat des Ausschusses für grenzüberschreitende Zusammenarbeit (AGZ) aus dem Vertrag von Aachen.

Auch die Legislative ist durch das Sekretariat des Oberrheinrates vertreten. Der 1997 gegründete Oberrheinrat versammelt 71 gewählte Kommunal- und Regionalpolitiker aus Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, dem Elsass/Grand-Est und der Nord-Westschweiz und ist das sog. „Parlament“ des Oberrheins. Es findet eine enge Zusammenarbeit mit den Verwaltungen (Oberrheinkonferenz) statt.

In diesem Cluster der grenzüberschreitenden Einrichtungen befinden sich auch fachspezifische Einrichtungen, wie bspw. für den Energiebereich die Geschäftsstelle von TRION-climate e.V.

B. Grenzüberschreitende-Vernetzung im Bereich Klima & Energie am Oberrhein

TRION-climate e.V. entstand im Rahmen der Arbeitsgruppe Klima und Energie der Oberrheinkonferenz am 13.03.2015 mit dem Ziel die regionalen Energie- und Klimaakteure grenzüberschreitend zu vernetzen, den Erfahrungs- und Wissensaustausch zu fördern, Daten als politische Entscheidungsgrundlage trinational zu erheben und das Entstehen von gemeinsamen Projekten zu unterstützen.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Klima- und Energiebereich ist auf die erste Klimastrategie von 2006 zurückzuführen, in der die Länder, Regionen und Kantone der Oberrheinkonferenz sich erstmalig dazu bekennen, den Klimaschutz interdisziplinär und grenzüberschreitend angehen zu wollen. Die Unterzeichner der Strategie haben in 2009 ein Interreg-A-Projekt unter der Leitung des Landes Baden-Württemberg, vertreten durch das Regierungspräsidium Freiburg, umgesetzt. Ziel des Projektes war der Aufbau eines trinationales Energienetzwerkes. Hierbei wurde TRION im Jahr 2011 als Marke registriert. Der Arbeitsschwerpunkt lag in diesem Projekt vorerst bei der Energieeffizienz in Gebäuden.

Mit einem zweiten Interreg-A-Projekt wurde ab 2013 die Thematik auf die Erneuerbaren Energien erweitert. Im selben Jahr wurde die Klimastrategie der Oberrheinkonferenz aktualisiert und ebenfalls thematisch erweitert. In diesem Rahmen erhielt das TRION-Netzwerk den Auftrag, die Umsetzung der Strategie operativ zu unterstützen. Somit wurde die Grundlage geschaffen, das informelle Netzwerk, das im Rahmen der beiden Interreg-Projekte entstanden ist, in eine eigenständige Struktur mit Rechtspersönlichkeit zu überführen. Die eingangs benannten Arbeitsschwerpunkte, die in 2015 in der Satzung des Vereins TRION-climate e.V. aufgenommen wurden, werden in dieser zweiten Klimastrategie erstmalig benannt. Die Strategie von 2013 soll in 2023 fortgeschrieben und dabei durch eine Schwerpunktsetzung und Projektvorhaben konkretisiert werden.

Gründungsmitglieder von TRION-climate e.V. sind die Unterzeichner der gemeinsamen Klimastrategie, die weiterhin den Verein strategisch leiten und seine Aktivitäten finanziell unterstützen. Der Vorstand wird zusammengesetzt aus Vertretern der Länder Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, der Région Grand Est und der Collectivité d'Alsace, als auch den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Darüber hinaus haben sich Energieunternehmen, Kommunen, Kammern und Verbände dem Netzwerk angeschlossen, so dass TRION-climate e.V. aktuell fast 100 Mitglieder zählt. Die Universitäten und Hochschulen zählen nicht zu den Vereinsmitgliedern, da diese bereits in anderen grenzüberschreitenden Gremien organisiert sind. TRION-climate e.V. arbeitet allerdings projektbezogen eng mit diesen zusammen und unterstützt die Universitäten insbesondere bei der Verbreitung von wissenschaftlichen Ergebnissen.

Zur Förderung des grenzüberschreitenden Erfahrungs- und Wissensaustausches, organisiert TRION-climate e.V. Konferenzen oder Besichtigungen und publiziert die zweisprachige Revue „Energie vis-à-vis“. Seit seiner Entstehung hat der Verein 33 Konferenzen und 14 Besichtigungen organisiert, an denen sich insgesamt 4.475 Personen beteiligt haben und über 500 Expertinnen und Experten als auch politische Vertreterinnen und Vertreter referiert haben. Die Revue wird trimestriell seit Ende 2020 publiziert und dient einerseits der Verstärkung und Verbreitung der Konferenzinhalte (Redaktion durch die Vereinsmitglieder) als auch der trinationalen Datenerhebung (Redaktion durch die Geschäftsstelle). Ferner hat TRION-climate e.V. Ende 2022 eine interaktive Karte veröffentlicht, auf der ca. 1000 Anlagen zur erneuerbaren Energieerzeugung mit einer installierten Leistung von mindestens 300 kW auf Deutsch und Französisch präsentiert werden.

Die thematischen Schwerpunkte der Aktivitäten von TRION-climate e.V. werden von der Oberrheinkonferenz und den Vereinsmitgliedern vorgegeben. Leitmotiv ist, an den Themen zu arbeiten, die durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit schneller oder besser vorangetrieben werden können. Als relevante Themen für die nächsten Jahre wurden insbesondere Wasserstoff, Tiefengeothermie und Klimaanpassung identifiziert. Wärmenetze, Mobilitätskonzepte und Bürgersensibilisierung sind ebenfalls Themen, die sich besonders gut für grenzüberschreitende Projekte durch lokale Kooperation eignen. Nachfolgend wird insbesondere auf den Mehrwert der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in den Bereichen Wasserstoff und Tiefengeothermie eingegangen.

Mit mehreren Standorten der Chemieindustrie und dem intensiven Schwertransport über Fluss (Rhein) und Straße ist die Nachfrage nach Wasserstoff am Oberrhein groß. Die Wasserstoffproduktion soll dekarbonisiert werden und grauer Wasserstoff soll in Deutschland durch grünen, d.h. aus erneuerbaren Energien bzw. in Frankreich durch grünen und gelben aus Atomstrom ersetzt werden. Für die grüne Wasserstoffproduktion am Oberrhein ist der Bau von Elektrolyseuren an den großen Wasserkraftwerken des Rheins besonders geeignet (10 Laufwasserwerke haben eine installierte Leistung von mindestens 100 MWp und kumulieren 1.480MWp). Durch grenzüberschreitende Kooperation können Abnehmer auf der anderen Seite der Grenze einbezogen werden und somit die Wirtschaftlichkeit der Elektrolyseure gewährleisten. Um den Wasserstoffbedarf der Oberrheinregion zu decken, wird die lokale Produktion voraussichtlich durch Importe vervollständigt werden müssen. Grenzüberschreitende Kooperation ist somit auch für den Wasserstofftransport notwendig. Im Rahmen des European Hydrogen Backbones ist die Umrüstung von Erdgasleitungen bzw. der Neubau von Wasserstoffpipelines vorgesehen. Die Anbindung des deutschen und französischen Netzes würde in einem ersten Schritt Flüssiggas- und in einem zweiten Schritt Wasserstoffimporte aus den aktuell vier (bald fünf)

Flüssiggasterminals Frankreichs ermöglichen. Für den Schifftransport über den Rhein möchten die Häfen der Region ebenfalls grenzüberschreitende Synergien nutzen.

Die Potenziale für die Tiefengeothermie sind im trinationalen Oberrheingraben besonders groß. Durch die Dehnungsstruktur des Oberrheingrabens ist die Erdkruste hier sehr dünn und aus diesem Grund der geothermische Gradient sehr hoch. Mit einem Gradienten von bis zu 6 °C pro 100 Meter erreicht man schon in 2.000 Meter Temperaturen, mit denen Stromerzeugung möglich ist. In Kombination mit der Nutzung der Wärme und der Gewinnung von Lithium ist die Tiefengeothermie nicht nur eine Ergänzung zu den anderen erneuerbaren Energiequellen, sondern auch ein Schritt zu mehr Rohstoffunabhängigkeit in Europa.

Johann Cahueau
D-F-CH Oberrheinkonferenz

Vulla Parasote
TRION-climate e.V.